

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Helmut Ottenjann: Aus der Arbeit des Heimatbundes für das Oldenburger
Münsterland 1987/1988

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Helmut Ottenjann

Aus der Arbeit des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland 1987/1988

Das Jahr 1988 bescherte dem Oldenburger Münsterland und dem Heimatbund eine reiche Ernte; nach Jahren behutsamer und unablässiger Pflege gemeinsamer kultureller Werte und landsmannschaftlicher Verbundenheit konnte es durch das zukunftsorientierte Handeln der beiden Landkreise Cloppenburg und Vechta und die kooperationsfreudige Mitwirkung heimatverbundener Institutionen gelingen, neue Felder des Miteinander in der Region Oldenburger Münsterland zu bestellen und auf Dauer ertragreich zu gestalten. Das erneut bekräftigte Miteinander im Ringen um bestmögliche Entscheidungen in Politik, Wirtschaft und Kultur zur Gestaltung einer menschenwürdigen Gegenwart und Zukunft manifestiert sich nach außenhin in einem von allen zuständigen Stellen akzeptierten Signet, gebildet aus einem in Form und Farbe eindrucksvollen Kombinationszeichen der Anfangsbuchstaben des Oldenburger Münsterlandes (Vergleiche S. 17). Dies O-M-Symbolzeichen soll — wie es von den Landkreisen formuliert und der Bevölkerung des Oldenburger Münsterlandes gewünscht wird — „Die Wirtschaftsregion Oldenburger Münsterland und die geschichtliche Verbundenheit der Landkreise Cloppenburg und Vechta im Oldenburger Münsterland ausdrücken. Beide Landkreise zeichnen sich durch ihre jeweilige Kultur, durch die gemeinsame Geschichte, eine liebenswerte Landschaft sowie durch eine kompetente, innovative und leistungsstarke Landwirtschaft und gewerbliche Wirtschaft aus.“

Hinter diesem „Oldenburger Münsterland-Signet“ steht aber nicht nur der erklärte Wille politischer, wirtschaftlicher und kultureller Mandatsträger, sondern auch das entschiedene Handeln der Kommunalpolitiker, denn sie faßten die weitreichenden Beschlüsse einer langjährigen Finanzierung einer bundesweiten Öffentlichkeitsarbeit für das Oldenburger Münsterland; auch aus

der Sicht des Heimatbundes ist dies eine kluge Entscheidung mit Aussicht auf Erfolg, die eine allseitige engagierte Unterstützung verdient.

Der Heimatbund, seit nunmehr bald 70 Jahren unermüdlicher Verfechter der Kulturtradition des Oldenburger Münsterlandes, konnte im Jahre 1988 seine verfassungsmäßige Verbindung zu den Kommunen beider Landkreise noch enger und direkter knüpfen als zuvor und wurde durch entsprechende Haushaltszuweisungen der beiden Landkreise mittel- wie auch langfristig in die Lage versetzt, die überantworteten Kulturaufgaben im Sinne aller Gemeinsamkeiten des Oldenburger Münsterlandes verantwortungsbewußt und engagiert zu erfüllen. Die wesentlich verbesserte Haushaltssituation des Heimatbundes seit dem Jahre 1988 erlaubte es, die stark angestiegene Arbeit der Geschäftsführung durch eine (teilzeitbeschäftigte) „hauptamtliche Assistentin“ kontinuierlich zu bewältigen und qualitativ zu steigern. Diese neue Personalsituation ermöglichte es auch, den Einsatz des Heimatbundes um den Erhalt und den weiteren Ausbau der Universitätsabteilung Vechta zu verstärken, den Kontakt zu den Heimatvereinen zu intensivieren, zahlreiche Buchpublikationen des Oldenburger Münsterlandes voranzutreiben, überregionale Kulturaktivitäten im Oldenburger Münsterland zu unterstützen.

Die finanzielle Absicherung der Arbeit des Heimatbundes und die vom Heimatbund gewünschte stete Diskussion mit den politischen Mandatsträgern beider Landkreise schaffen eine feste Grundlage für ein einsatzfreudiges Miteinander zum Wohle der Bürger und der Umwelt des Oldenburger Münsterlandes.

Ein entschiedenes Eintreten für einen menschenwürdigen Fortschritt in der Region erfordert gleichzeitig den weitschauenden Blick über die Region hinaus und verpflichtet zur Toleranz und Kommunikationsbereitschaft mit den Mitmenschen in anderen nah- oder fernegelegenen Regionen. Dies ist Voraussetzung für eine sinnvolle regionalbezogene Heimatarbeit in Europa.

Münsterlandtag, am 7. November 1987

Über 350 Frauen und Männer aus allen Teilen des Oldenburger Münsterlandes trafen sich in Ramsloh und wurden vor der Besichtigungsfahrt durch die Gemeinde Saterland vom Vizepräsidenten Hermann Moormann in der St. Jacobus-Pfarrkirche begrüßt. Anschließend erläuterte Pfarrer Franz Wittrock die Geschichte der Kirche und des Kirchpiels Ramsloh. In sechs großen Bussen



erfolgte die Rundfahrt durch die Gemeinde, sachkundig erläutert durch Bürgermeister Erich Lucassen, Gemeindedirektor Gerd von Garrel sowie durch die Heimatfreunde Theodor Deddens, Heinrich Kröger, Heinrich Focken, Otto Immen. Der Kundgebungsteil zum Münsterlandtag fand im Forum des Ramsloher Schulzentrums statt. Zuvor hatten Mitglieder des Heimatvereins „Seelter Buund“ die Gäste mit Kaffee und Kuchen versorgt. Heimatbundpräsident Rolf Cordes begrüßte zur Kundgebung außer dem Saterländer Bürgermeister und Gemeindedirektor besonders den Landtagsabgeordneten Hans Eveslage, Landrat Alfons Schewe und die beiden Oberkreisdirektoren der beiden Landkreise Bitter und Rausch. Besondere Grüße richtete er auch an den Geschäftsführer der Oldenburgischen Landschaft, Herrn Korte. Präsident Cordes sprach den Saterländern seine besondere Hochachtung aus, da sie das überkommene Kulturgut gepflegt und ihre Identität bewahrt hätten. In seinem Grußwort ging auch der Bürgermeister des Saterlandes, Erich Lucassen, auf die Saterländer Sprachinsel ein und bedauerte, daß das „Seelters“ an Bedeutung verliere und es bis jetzt noch nicht gelungen sei, einen Lehrer zu finden, der dieses Fach an der Schule unterrichten könne. Aber unabhängig davon sei das Saterland keine vergessene Region, sondern ein entwicklungsfähiger Raum. Während der Kundgebung mit Vorträgen der Tanzgruppe Saterland, der „Seelter Dons- und Drachtenkoppel“ und der Kreismusikschule hatte der Präsident des Heimatbundes noch einmal die herausragenden Verdienste seines Vorgängers Hans Roter gewürdigt und ihn posthum mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. In der verlesenen Laudatio heißt es u.a.: „Viermal wurde Hans Roter von den Delegierten des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland einstimmig zum Stellvertretenden oder zum Ersten Vorsitzenden gewählt; 16 Jahre hindurch leitete er somit an führender Stelle die Geschicke des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland. Ihm wurde als Erstem durch Satzungsänderung die Benennung „Präsident des Heimatbundes“ zuerkannt. Höhepunkt in seiner Vorstandstätigkeit waren die Jubiläumsfeier zur 175-jährigen Einheit des Oldenburger Münsterlandes im Jahre 1978 und 1986 die Veranstaltungen zur Erinnerung an den Kreuzkampf des Oldenburger Münsterlandes vor 50 Jahren. In ihnen manifestierte sich, nicht zuletzt durch seine kenntnisreichen überzeugenden Ansprachen, in eindrucksvoller Weise die Existenz eines immer noch aktuellen und sich neubelebenden regionalen Selbstverständnisses. Hans Roter war ein echter Ol-



denburger Münsterländer, der die Belange seiner Heimat bewußt und wirkungsvoll vertrat... In Würdigung seiner vielfältigen Verdienste um unsere Heimat verleiht ihm der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland durch einstimmigen Beschluß seiner Organe posthum die Auszeichnung der Ehrenmitgliedschaft." Besonders geehrt durch Verleihung der „Bronzenen Ehrentafel des Heimatbundes" wurden Engelbert Hasenkamp aus Vechta und Bernhard Varnhorn aus Rechterfeld. In der jeweiligen Verleihungsurkunde heißt es: „Herr Kreisamtmann a.D. Engelbert Hasenkamp, geb. am 25. April 1924, hat auf vielen Gebieten der Kultur und Geschichte für seine Heimatregion und für das Oldenburger Münsterland gewirkt. Seit Gründung des Ausschusses für Geschichte im Heimatbund war er dessen engagiertes Mitglied. Er ist Mitautor des „Register der Aufsätze und Namen im Heimatkalender für das Oldenburger Münsterland 1952 — 1968"; bei der Edition der „Heimatchronik des Kreises Vechta" ist er ein geschätzter Mitarbeiter. Ihm verdankt der Heimatbund auch die Initiative zur Bearbeitung des zweiten Registerbandes für das „Jahrbuch Oldenburger Münsterland 1969 bis 1988". Auch bei der Herausgabe weiterer heimatkundlicher Schriften hat er gestalterisch mitgewirkt. Als Autor zahlreicher Aufsätze im „Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland" hat er sich einen Namen gemacht." Die Verleihungsurkunde für Bernhard Varnhorn lautet: „Herr Bernhard Varnhorn aus Rechterfeld, geb. am 3. Juli 1906, hat auf vielen Gebieten der Umweltpflege und Naturkunde jahrzehntelang für seine Heimatregion gewirkt. Seit Gründung des Heimatvereins Visbek war er Mitglied des Vorstandes. Ebenso wirkte er seit Neugründung des Naturkunde-Ausschusses im Heimatbund als Beobachter und als Berichterstatter über die heimische Vogelwelt. Aufgrund seiner fundierten Kenntnisse über die Natur seiner Heimat wurde er von 1959 bis heute in ununterbrochener Folge zu einem allseits hochgeschätzten Autor im Heimatkalender und im Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland." Präsident Cordes wies in seiner Ansprache auch darauf hin, daß die immer umfangreicher werdenden Arbeitsanforderungen des ehrenamtlich geführten Heimatbundes für Mensch und Umwelt dazu geführt hätten, daß der Heimatbund nicht mehr genügend Geld für seine Arbeit zur Verfügung habe, aber nach entsprechenden Gesprächen mit Vertretern beider Landkreise große Hoffnung bestehe, daß es im Jahre 1988 zu noch optimaleren und satzungsgemäß gewährleisteten Kooperationen zwischen den Landkreisen und dem Heimatbund kommen werde. Einen großen

Dank richtete Präsident Cordes an die Ausschüsse des Heimatbundes, speziell auch an den Geschichtsausschuß, der in diesem Jahr 15 Jahre bestehe sowie an den Ausschuß für Umweltschutz und Landschaftspflege, der jetzt wieder ein neues Heft der „Violetten Reihe“ vorgelegt habe. Der Schwerpunkt der Präsidentenrede war die erneute Stellungnahme des Heimatbundes zur Situation der Universitätsabteilung Vechta. In einer Resolution forderte der Heimatbund erneut die Landesregierung auf, mehr für den weiteren Ausbau der Universitätsabteilung Vechta zu unternehmen. Als tragfähiges Konzept verlangte der Präsident des Heimatbundes: Die Entflechtung der Lehrerausbildung an den Universitätsstandorten im Nordwesten und eine Konzentration solcher Teilstudiengänge in Vechta, in denen an den anderen Standorten Alternativen in Diplom- und Magisterstudiengängen vorhanden sind; den Ausbau der Forschung im agrarwissenschaftlichen Bereich unter Vechtaer Leitung an der Universität in Vechta, um mittelfristig Studiengänge einzuführen; Studiengänge im Berufsschulbereich, die sich an der in der Region vorhandenen Forschungsinfrastruktur ausrichten; Ergänzung durch Studiengänge im geisteswissenschaftlichen Bereich, die die vorhandenen Kapazitäten und bestehende Forschungsk Kooperationen nutzen; die Einrichtung von Weiterbildungsstudiengängen, die den veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung tragen. Der Ausbau und die Sicherung der Universitätsabteilung in Vechta sei ein Prüfstein für die Parlamentarier und die Regierung hinsichtlich der immer wieder bekräftigten Stärkung des ländlichen Raumes. Auf die Bereitschaft der Landkreise Vechta und Cloppenburg, kulturelle Bereiche und den Heimatbund in seiner Finanzkraft finanziell zu unterstützen wies der Landrat des Kreises Cloppenburg, Alfons Schewe, während seiner Ansprache auf dem Münsterlandtag hin. Als Beleg für diese Aussage nannte Schewe die Förderung bedeutender Einrichtungen wie der Kreismusikschule, des Moormuseums in Elisabethfehn und des Museumsdorfes Cloppenburg sowie die Unterstützung vieler Kunst- und Kulturvereine. Auch der Ankauf der Bibliothek des Heimatforschers Hellmuth Rehme verdeutliche die Bereitschaft des Landkreises zur Kulturförderung. Ferner erläuterte Landrat Schewe den Beschluß beider Landkreise für eine gemeinsame Image-Werbung. Hier gehe es nicht darum, Schwachstellen wie das Gülleproblem zu verschleiern, sondern um die Herausstellung der Bereiche, auf die wir besonders stolz sein können. Die Landkreise erhofften sich durch diese Aktionen

neben einer Verstärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls auch eine mittelbare wirtschaftliche Belebung dieses Raumes. Während seines Vortrages stellte der Landrat auch die Bestrebungen heraus, durch einen Landschaftsrahmenplan alle Maßnahmen auf ihre Verträglichkeit mit den Belangen des Natur- und Landschaftsschutzes abzustimmen. Dann unterstrich er auch die Erfolge in der Dorfentwicklung und lobte die breite Basis des Kreiswettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden“. Die damit verbundenen Erfolge würden landes- und bundesweit Anerkennung finden. Das Programm des Münsterlandtages wurde musikalisch umrahmt durch die Jugendschützen-Kapelle „Tell“ aus Hollen, durch die Tanzgruppe Saterland sowie die „Seelter Däns-un Drachetenkoppel“.

Beiratssitzung, am 20. Februar 1988 in Emstek

Die jährlich einmal stattfindende Beiratssitzung, an der außer dem Vorstand auch die Vorsitzenden der einzelnen Heimatvereine, die Leiter der Ausschüsse, die gewählten Beiratsmitglieder sowie die Ehrenmitglieder teilnehmen, dient der gegenseitigen Information über geleistete Heimatbundarbeit und der Planung und Absprache zukünftiger Heimatbundarbeit. Vor Beginn der Sitzung erfolgte eine Besichtigung der historischen Desum-Gerichtsstätte. Vor Ort berichteten Prof. Dr. Ottenjann und Dipl.-Gärtner A. Bösterling über Geschichte und zukünftige Ausgestaltung dieses mittelalterlichen Gerichtsortes. Diese Vorträge wurden während der Beiratssitzung vertieft; A. Bösterling präsentierte kartographische und archäologische Befunde zur historischen Gerichtsstätte Desum und unterbreitete einen Entwurf zur Neugestaltung dieses Platzes. Danach sollen die Stelle des Gerichtsstuhles und des Umstandes durch überdimensionale Steinblöcke markiert werden. Von einer originalen Nachbildung soll zugunsten einer symbolhaften Darstellung Abstand genommen werden. Die Anordnung der Steinblöcke und die kreisförmige Pflasterung wurden als eine gute Möglichkeit der Umrißgestaltung erachtet. Während der Diskussion dieses Vorschlages wies Gemeindedirektor Lübbehüsen auf die Planungsausschußsitzung der Gemeinde Emstek hin, die ihre Investition durch Ankauf des Grundstückes bereits getätigt habe und äußerte den Wunsch auf zügige Weiterführung dieses Projektes. Prof. Dr. Hanschmidt begrüßte den Vorschlag, Gericht und Umstand durch einen Kreis zu symbolisieren. Es wurde angeregt, eine wissenschaftliche Publikation über die Geschichte des Desumgerichtes



von fachkundiger Seite schreiben zu lassen. Anschließend berichtete die Geschäftsführung ausführlich über den Verlauf des Heimatbundjahres 1987. Aufgrund der Bereitschaft beider Landkreise, die Finanzsituation des Heimatbundes zu verbessern, hat der Vorstand die Einrichtung einer Geschäftsführungsstelle in Cloppenburg, Jammertal 25, vorgenommen; mit der Geschäftsführungs-Assistenz wurde Frau gr. Rebel-Diekmann aus Vechta betraut. Der Schatzmeister, A. Thye-Lokenberg, trug Ein- und Ausgaben des Haushalts 1987 vor und gab das Ergebnis des Rechnungsprüfungsamtes des Landkreises Vechta bekannt. Rektor i. R. F. Hellbernd berichtete über die erfolgte Drucklegung und den erfolgreichen Vertrieb des Jahrbuches 1988. Die Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse des Heimatbundes gaben ausführliche Berichte über ihre Arbeiten im Verlauf des Jahres 1987.

Delegiertentag, am 9. April 1988 in Holdorf

Aus Anlaß des 800-jährigen Bestehens der Gemeinde Holdorf fand hier der diesjährige Delegiertentag statt, und auf der Rundfahrt präsentierte die Gastgebergemeinde den über 200 Teilnehmern die jüngst vorgenommenen Veränderungen und Fortentwicklungen ihrer Kommune. Auf der Dersa-Burg gab Bezirksarchäologe Dr. J. Eckert Informationen über ur- und frühgeschichtliche Befestigungsanlagen sowie über die vermutliche Entstehung und Nutzung dieser Wallanlage. Zu Beginn der Kaffeetafel in der „Bauernschänke“ in Ihorst hieß Bürgermeister Wernke die Heimatfreunde herzlich willkommen. Präsident Rolf Cordes begrüßte sodann die Teilnehmer und eine Reihe von Ehrengästen (E. Korte, Geschäftsführer der Oldenburgischen Landschaft, Pastor Holzenkamp, Vertreter der Landkreise, Städte und Gemeinden). Präsident Cordes hob besonders das gemeinschaftliche Einstehen für den Erhalt des Universitätsstandortes Vechta hervor und sprach allen den Dank für das geleistete Engagement aus. Dr. Bölsker-Schlicht von der Universitätsabteilung Vechta referierte über „Die Geschichte der Hollandgänger, insbesondere über die Vorfahren aus dem Südoldenburger Raum“, die sich in den voraufgegangenen Jahrhunderten in Holland als „Saisondkräfte“ verdingten. Der blühende Handel in den niederländischen Küstenprovinzen zog Arbeitskräfte an, die dort vor allem für die Torfgewinnung, in der Landwirtschaft und für die Seefahrt gesucht waren. Im Anschluß an diesen Vortrag wurden die Tagesordnungspunkte abgehandelt. Vizepräsident Hermann Moormann erklärte den Teilnehmern die geplante Änderung des

Paragraphen 9 der Satzung des Heimatbundes; die Neufassung des Paragraphen 9 lautet: „Der Vorstand führt die Geschäfte unter Beachtung der gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen. Die Vorstandsmitglieder verwalten ihr Amt ehrenamtlich. Der Vorstand im Sinne des § 26 BGB setzt sich zusammen aus: a) dem Präsidenten, b) seinem Stellvertreter (dem Vizepräsidenten), c) dem Geschäftsführer. Je zwei Vorstandsmitglieder vertreten gemeinsam. Im Innenverhältnis ist der Geschäftsführer dem Verein gegenüber verpflichtet, das Vorstandsamt nur bei Verhinderung des Präsidenten oder des Vizepräsidenten auszuüben. Der Verhinderungsfall ist nicht nachzuweisen. Dem erweiterten Vorstand gehören weiter an: d) der Schriftführer, e) der Schatzmeister, f) der Direktor des Museumsdorfes als Beisitzer, g) der Leiter der Heimatbibliothek als Beisitzer, h) ein Vertreter des Landkreises Cloppenburg als Beisitzer, i) ein Vertreter des Landkreises Vechta als Beisitzer. Die Amtszeit des Gesamtvorstandes beträgt vier Jahre; er bleibt jedoch bis zur satzungsgemäßen Bestellung des neuen Vorstandes im Amt. Der Vorsitz soll möglichst zwischen einem Mitglied aus dem Landkreis Cloppenburg und dem Landkreis Vechta wechseln. Die kraft ihres Amtes zu Vorstandsmitgliedern berufenen Beisitzer sind für ein weiteres Vorstandsamt zusätzlich wählbar. Der Vorstand kann durch Beschluß des Delegiertentages zur Wahrnehmung satzungsmäßiger Aufgaben für einen die jeweilige Wahlperiode nicht überschreitenden Zeitraum um zwei weitere Beisitzer ergänzt werden. Scheidet eines der zu a) - e) genannten Vorstandsmitglieder oder einer der weiteren Beisitzer (s. vorstehenden Absatz) vor Ablauf der Amtszeit aus, so kann der Gesamtvorstand für die Zeit bis zum nächsten ordentlichen Delegiertentag entweder ein Ersatzmitglied wählen oder durch Beschluß verschiedene Vorstandsämter in einer Person vereinigen. Der Delegiertentag hat dann für die restliche Amtszeit des Ausgeschiedenen einen Nachfolger zu wählen. Wird ein bereits dem Vorstand zugehöriges Mitglied gewählt, ist der Vorstand für die laufende Amtsperiode satzungsgemäß zu vervollständigen. Die Mitgliedschaft der kraft Amtes und der von den Landkreisen berufenen Vorstandsmitglieder endet mit dem Ausscheiden aus dem Amt, das zur Berufung geführt hat oder mit dem Ablauf der Kommunalwahlperiode. Sie gehören dem Vorstand jedoch noch so lange an, bis ein Nachfolger bestellt ist.“ Die Neufassung des Paragraphen 9 der Satzung des Heimatbundes wurde einstimmig ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltung beschlossen. Nach dem Bericht der Geschäftsführung und



nach dem detaillierten Bericht des Schatzmeisters sowie der Mitteilung des Rechnungsprüfungsamtes des Landkreises Vechta, wonach keine Bedenken bestehen, wenn für das Geschäftsjahr 1987 Entlastung erteilt wird, sprachen die Delegierten dem Schatzmeister und dem Vorstand die Entlastung für das Jahr 1987 aus. Die Berichte der Ausschüsse zeugten von regem Interesse, das den jeweiligen Veranstaltungen entgegengebracht wurde. Herr Schulte wies z.B. auf die gut besuchten Exkursionen hin, die der Ausschuß für Naturkunde durchgeführt hatte. Mehr als 1.200 Bäume waren zusammen mit der Jägerschaft gepflanzt worden. Der Ausschuß für Geschichte gab die Planung des 130. „Historischen Nachmittags“ bekannt. Herr Wöhrmann konnte eine gute Frequentierung aller Aktionen des Ausschusses für Geschichte verzeichnen. Herr Kuper stellte zwei neue Schriften des Ausschusses für plattdeutsche Sprache vor, deren alsbaldige Drucklegung durch den Heimatbund finanziert wird. Die Berichte der Ausschüsse für Umweltschutz und Landschaftspflege und Auswandererkontaktpflege, die auf vielfältige Aktionen und Publikationen hinweisen konnten, wurden verlesen. Herr Hellbernd berichtete über den erfolgreichen Druck und Vertrieb des „Jahrbuches 1988“ sowie über die laufenden Planungen für das „Jahrbuch 1989“. Mit der „Bronzenen Ehrentafel“ ehrte der Heimatbund Joseph Themann aus Hausstette; in der Verleihungsurkunde heißt es: Herr Hofbesitzer Joseph Themann aus Hausstette, geb. am 22. April 1922, hat auf vielen Gebieten der Politik und Wirtschaft, der Umwelt und Kultur für seine Heimatregion und für das Oldenburger Münsterland gewirkt. Besonders eifrig und mit sichtbarem Erfolg wirkte er in den letzten Jahren im „Ausschuß für Auswanderer-Kontakte“ des Heimatbundes. Aufgrund seiner Initiative entfaltete sich ein seit Jahren intensiv gepflegter Kontakt zu ausgewanderten Münsterländern in Brasilien. Mehrere Fahrten zu diesen Auswanderergruppen in Brasilien wurden von ihm bis in alle Einzelheiten durchorganisiert und durchgeführt und alles in ehrenamtlicher und unentgeltlicher Form. Dies wertet der Heimatbund als außergewöhnliche kulturpolitische Leistung im Sinne einer regionalen Heimararbeit, aber auch im Sinne einer übergreifenden Völkerverständigung“.

Wanderfahrt, am 4. Juni 1988

Die Wanderfahrt 1988 führte in die Region der Landkreise Oldenburg und Wesermarsch und hatte die Orte Kirchhatten, Hude, Berne und Lemwerder als Hauptziele auf dem Programm. Die

erste Besichtigungsstation dieser Reise mit fünf Bussen war die Ansgari-Kirche in Kirchhatten, in der Präsident Cordes über 250 Münsterländer begrüßen konnte. Im „Vielstätter Bauernhaus“ fand eine gemeinsame Kaffeetafel statt. Anschließend besichtigte man die unter Denkmalschutz stehende Klosterruine in Hude. Die noch erhaltenen Reste der einstigen Zisterzienser-Klosteranlage vermittelten einen imponierenden Eindruck von der Größe und Bedeutung dieses Klosters. Im Huder Klostermuseum erhielten die Teilnehmer durch die Besichtigung der archäologischen Funde sowie eines Modells der Klosteranlage einen Gesamtüberblick des Klosters Hude. Beeindruckend war auch der Besuch der auf einer Wurt erbauten und bis in die Zeit 1057 zurückreichenden St. Ägidius-Kirche von Berne im Landkreis Wesermarsch. Interpret der Geschichte und Bauabschnitte der altherwürdigen Stedinger Kirche war Pfarrer Richter; er beließ es nicht nur bei der Schilderung der Kirchengeschichte, sondern stellte auch am Kirchenbau jene theologischen Probleme für die Einheit der Christen vor, um die sich heute die Kirchen bemühen. Bei diesem Besuch in der Berner Stedinger Kirche, aber auch beim späteren Halt an der Stedinger Gedenkstätte Altenesch wurde den Besuchern durch den Vortrag von Frau gr. Rebel-Diekmann deutlich, daß es sich beim „Stedinger Krieg“ nicht nur um einen Glaubenskrieg handelte, wengleich er mit kirchlichen Machtmitteln vergangener Zeit als Kreuzzug geführt wurde, sondern bei Licht besehen auch um einen Konflikt von Bauern, die dem Landesherrn die geforderten Abgaben verweigerten. Die dabei aufgetretenen Begleitumstände führten dazu, daß die Stedinger zu Ketzern erklärt und ein „Kreuzzug“ gegen sie geführt wurde. Am 27. Mai 1234 wurde ihr Widerstand gebrochen. Die Nationalsozialisten heroisierten 1934 die Kampfbereitschaft der Stedinger und bauten in Bookholzberg eine Gedenkstätte sowie eine Freilichtbühne zur Verbreitung ihrer Ideologie. Die Wanderfahrt 1988 war in jeglicher Beziehung interessant und lehrreich, hatte vielfachen Bezug zur Gegenwart und war von ausgesprochen günstiger Witterung begleitet.

Studienfahrt, am 28. August 1988

Minden, Bückeberg, Obernkirchen und Stadthagen waren Ziele auf der von Prof. Dr. H. Ottenjann geleiteten „Vier-Städte-Studienfahrt“ des Heimatbundes. Bei sommerlichen Temperaturen erreichten die 170 Münsterländer morgens die westfälische Stadt Minden, durch die sie von Museumsdirektor Dr. Rodekamp



und seinem Assistenten sachkundig hindurchgeführt wurden. Von Karl dem Großen um 800 als Bischofssitz gegründet, entwickelte sich Minden durch die Mitgliedschaft im rheinisch-westfälischen Städtebund und in der Hanse zu einer bedeutenden Stadt. Zu den auffälligsten Bauten Mindens zählt der Dom St. Peter; die verschiedenen Stilepochen dieses Bauwerks erläuterte Propst i. R. Wilhelm Gark kenntnisreich. Die in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges zu großen Teilen zerstörte Kirche konnte mit viel Mühe wieder aufgebaut werden und blieb so als beeindruckendes Bauwerk mittelalterlicher Baukultur erhalten. Ein weiterer Höhepunkt der Fahrt war die Besichtigung von Schloß und Stadtkirche in Bückeburg. Unter Ernst Fürst zu Schaumburg (1601 – 1622) wurde das im 16. Jahrhundert erbaute Schloß künstlerisch anspruchsvoll erneuert. Künstlerisch bemerkenswert sind auch die Kapelle, der Goldene und der Weiße Saal des Schlosses. Noch heute wird ein Teil des Schlosses von der Familie derer von Schaumburg bewohnt und der Weiße Saal zu besonderen Anlässen genutzt. In der Stadtkirche führte der Organist Kantor Edgar Reuschel die Anfang des 17. Jahrhunderts gebaute Orgel vor. Nach der Mittagspause ging die Fahrt weiter nach Obernkirchen, 814 von Ludwig d. Frommen gegründet. 1615 schloß Ernst Fürst zu Schaumburg die rechtsgeschichtliche Entwicklung ab und setzte die Errichtung eines adeligen Damenstiftes durch, das noch Bestand hat. Hermann Muntinger, Pastor an der Stiftskirche in Obernkirchen, berichtete über die Geschichte des Gotteshauses sowie über das Damenstift. Zu einem besonderen Erlebnis wurde die Besichtigung der berühmten Obernkirchener Sandsteinbrüche, deren geologische Eigenart und wirtschaftshistorische Bedeutung durch Frau gr. Rebel-Diekmann erläutert wurden. Schon im Hochmittelalter wurden Steine aus diesem Steinbruch für die Erstellung herausragender kunsthistorischer Baudenkmäler verwendet. Seine Lager sind bis zu 20 Meter mächtig und treten in wenig gestörten Bänken und Schichten auf. Wegen der hohen Qualität und Witterungsbeständigkeit wurde der Obernkirchener Sandstein nicht nur bei Schlössern und Kirchen der Weserrenaissance, sondern auch in der Baukultur Nordeuropas genutzt. Letzte Station der Fahrt war die St. Martini-Kirche in Stadthagen. Eindrucksvoll schilderte Pfarrer Dr. Heinrich Ulbrich die Geschichte der Kirche vom 13. Jahrhundert bis zu den Restaurierungsarbeiten unserer Zeit. Die Weserbergland-Studienfahrt des Heimatbundes beeindruckte

durch eine Vielfalt und eine Vielzahl kunsthistorischer und städtebaulicher Sehenswürdigkeiten.

Museumsdorf Cloppenburg 1987

Der Sommer 1987 brachte dem Norden Deutschlands reichlich Regen und wenig Sonne. Dennoch oder vielleicht gerade deswegen besuchten hierzulande viel Menschen die Museen. Gemessen an den Besucherzahlen bleibt das „Museumsdorf Cloppenburg — Niedersächsisches Freilichtmuseum“ weiterhin Spitzenreiter unter den Museen Niedersachsens sowie Nordwestdeutschlands. Seine Besucherzahl ist im Jahre 1987 wieder leicht angestiegen und hat mit 274.608 Personen eine beachtliche Höhe erreicht, die das Vorjahresergebnis um 7.410 Besucher übertrifft. Erfreulicherweise kann eine Zunahme bei allen Besuchergruppen registriert werden: Erwachsene als Einzelbesucher = 141.573 (1986: 137.902), Jugendliche als Einzelbesucher = 32.614 (1986: 32.070), Erwachsene als Gruppenreisende = 57.783 (1986: 56.868), Jugendliche als Gruppenreisende = 42.638 (1986: 42.241).

Der Ausbau des Freilichtmuseums konnte im Jahre 1987 dank namhafter mäzenatischer Spenden vorangetrieben werden: Der schon im Jahre 1986 begonnene Wiederaufbau und in diesem Jahre abgeschlossene Innenausbau der historischen Werkstätten der Zimmerei Lürding aus Andorf, Ldkr. Osnabrück, wurden mit Spendenmitteln der Niedersächsischen Sparkassenstiftung ermöglicht. Mit den Abzimmer- und Fundamentierungsarbeiten zur Wiedererrichtung der in der Weser-Ems-Region ältesten und in Anbetracht ihres hohen Alters erstaunlich gut erhaltenen niederdeutschen Hallenhausanlage „Voßham“ (durch dendrochronologische Untersuchungen in die Zeit um 1540 datiert) konnte dank einer kräftigen Finanzhilfe durch die Oldenburgische Landesbank sowie einer weiteren Zuwendung durch die Münsterländische Tageszeitung zu Cloppenburg in diesem Jahr begonnen werden. Weitere dendrochronologische Analysen bei Hausobjekten des Museumsdorfes erbrachten 1987 das überraschende Ergebnis, daß das älteste Gebäude dieses Freilichtmuseums, der Donstorfer Speicher aus dem Ldkr. Diepholz, nicht, wie bislang geglaubt, aus dem frühen 16. Jahrhundert, sondern exakt aus dem Jahr 1441 stammt. Da das jüngste Gebäude des Cloppenburgers Freilichtmuseums einen Bau- und Wohnzustand der Zeit um 1950 repräsentiert, kann nunmehr herausgestellt werden, daß in diesem Museum Beispiele einer über 500jährigen ländlichen Baukultur dokumentiert werden.

